

Von den Baumwoll-, Manufaktur-, Garn-, Leinen- und Zwirnmärkten.

Originalbericht der „Reichspost“.)

Wien, 6. August.

In der Manufakturbranche war starker Verkehr, jedoch konnten alle Aufträge wegen ungenügender Vorräte nicht entgegengenommen werden. Baumwolle leidet gleichfalls unter Mangel an Ware. Von amerikanischer Baumwolle kamen nach den Verschiffungshäfen der Vereinigten Staaten 47.000 Ballen gegen 41.000 Ballen vor einer Woche und 61.000 Ballen vor einem Jahr. Nach den Stapelplätzen im Innern der Vereinigten Staaten kamen 31.000 Ballen gegen 30.000

Ballen vor einer Woche und 27.000 vor einem Jahr. Gesamte Zufuhr seit 1. August 7.333.000 Ballen gegen 7.878.000 Ballen im gleichen Abschnitt des Vorjahres. Ausgeführt wurden nach England 18.000 Ballen gegen 24.000 Ballen vor einer Woche und 62.000 Ballen vor einem Jahr nach dem europäischen Festland 14.000 Ballen gegen 42.000 Ballen vor einer Woche und 68.000 Ballen vor einem Jahre. Gesamtausfuhr der laufenden Ernte 5.439.000 Ballen gegen 5.958.000 Ballen im gleichen Abschnitt des vorigen Erntejahres. Vorrat in amerikanischen Häfen 582.000 Ballen gegen 615.000 Ballen in der Vorwoche und 523.000 Ballen im Vorjahre. Vorrat auf den Stapelplätzen im Innern der Vereinigten Staaten 371.000 Ballen gegen 419.000 Ballen vor einer Woche und 340.000 Ballen vor einem Jahre.

Der Garnmarkt in N. Gladbach blieb für Papiergearne äußerst lebhaft. Die Preiszuschläge für Schlauchtops sind durch die neuen Verordnungen nicht unbeträchtlich erhöht worden. — Der Verband der Seidenstofffabrikanten Deutschlands hat die vor kurzem verhängte Verkaufs- und Lieferungssperre wieder aufgehoben. — Der Gesamtexport in der schweizerischen Stickereindustrie (aus dem Konsularbezirk St. Gallen nach den Vereinigten Staaten bezifferte sich im Monate Juli bei einem Ausfall von 1.610.912 Franken auf nur noch 1.995.233 Franken; davon entfallen 1.791.987 Franken auf den Export an Stickereien. Der totale Stickereierport in den ersten sieben Monaten 1917 beziffert sich auf 10.313.012 Franken gegenüber 20,6 Mill. im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 23.221.089 Franken in den sieben Friedensmonaten 1914, zu welcher Zeit man zudem noch nicht mit den erhöhten Herstellungskosten von Stickereien und Spitzen zu rechnen hatte. — Auf dem New-Yorker Baumwollmarkt war die Tendenz fester und um 2 bis 5 Punkte höher auf übermäßige Regenfälle an der atlantischen Küste und auf Russlandsäufe. Eine zeitweise schwächere Tendenz haben Liquidationen und Regen in Texas verursacht. — Der Baumwollmarkt in Liverpool beziffert sich auf 300, amerikanische und indische waren um 30, brasilianische um 40 Punkte höher, ägyptische um 100, andere um 50 Punkte niedriger.

In der englischen Baumwollindustrie bestehen unstreitig Schwierigkeiten. Die geringen Verkäufe von Baumwolle in Liverpool (welche jetzt nur ungefähr ein Fünftel der normalen Umsätze betragen) legen es nahe, daß man sich dort einer Zeit nähert, in welcher noch weitere Stilllegungen von Spindeln stattfinden werden. Schon jetzt beträgt die Stilllegung ungefähr 20 Prozent. Wahrscheinlich gründet sich die Bewegung für eine weitere Steigerung der Löhne, daß, ganz gleichgültig, ob eine planmäßige Herabsetzung der Arbeitslöhne und Arbeitszeit stattfindet, oder nicht, weniger gearbeitet oder weniger verdient werden wird, wenn der Lohnsatz nicht in die Höhe geht. In diesen Zeiten, in welchen die Kosten der Lebenshaltung hoch sind, können die Lohnarbeiter eine Herabsetzung ihrer Einnahmen nicht gleichgültig hinnehmen. Es ist schwer, in welcher Weise die englischen Textilarbeiter- und arbeiterinnen eine Lohnerhöhung angesichts der stark eingeschränkten und noch einzuschränkenden Produktion durchsetzen wollen. Durch die Krise in der englischen Baumwollindustrie, welche auf das engste mit den Preisschwierigkeiten zusammenhängt, wird also das Verhältnis zwischen Arbeitslöhnen und Nahrungsmittelpreisen in England noch eine Verschärfung erfahren. Das Landwirtschaftliche Bureau in Washington schätzt den Durchschnittsstand der Baumwolle Ende Juli l. J. auf 70-8 Prozent (72-8 Prozent) zu Ende Juli v. J. Von privaten Seiten wird der Durchschnittsstand der Baumwolle von 72 bis 74-1 Prozent geschätzt.